

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1860

76 (20.9.1860)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 76.

Durlach, Donnerstag den 20. September

1860.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten

Baden.

[] Durlach, 19. Sept. In dem in Nr. 75 d. Bl. gemeldeten Erträgnisse der Kollekte für Deschelbrunn und Niefern sind weiter 41 fl. 15 kr. gekommen, so daß dieselbe den Gesamtbetrag von 240 fl. 45 kr. erreicht.

Deutschland.

— Im österreichischen Reichsrathe ist Aenderung des Konkordats mit Rom und Gleichstellung aller christlichen Glaubensbekenntnisse beantragt worden. — Gelegentlich betheuerte Graf Rechberg für sich und seine Kollegen, auch die Minister seien überzeugt, daß andere Wege als seither gegangen werden müßten.

— Frankfurt, der Sitz des Bundestages, bietet ein sorgenvolles Bild deutscher Einigkeit. Die jüngsten Kavalgerien der Bundesstruppen waren noch blutiger als die ersten Nachrichten meldeten; Preußen auf der einen, Oesterreicher und Frankfurter auf der andern Seite haben sich förmliche Gefechte geliefert, 23 Soldaten lagen andern Tages mehr oder weniger schwer verwundet in den Spitälern. Die „Köln. Jtz.“ erzählt, sie hätten in den belebtesten Straßen auf einander geschossen und mitunter sogar die Offiziere nicht respektirt. Was für ein Bild!

— Großes Unglück — schreibt die „D. A. Z.“ — aus Frankfurt wurde vielleicht nur durch die Umsicht und Energie eines Offiziers verbütet, der, als ein Trupp preussischer Soldaten, von Oesterreichern in großer Ueberzahl verfolgt, in die Kaserne in der Hasengasse geflüchtet war und dort mit den schnell geladenen Gewehren wieder hinaus stürmen wollte, sich ihnen entgegenwarf und sie aufhielt, bis die Thore der Kaserne geschlossen werden konnten.

— Eine eigenthümliche Schwierigkeit stellt sich bei der Verloosung der deutschen Nationallotterie in Dresden heraus, an welche wohl schwerlich Jemand zuvor gedacht hat. Werden täglich 1000 Nummern gezogen, wo den Tag zu

10 Arbeitsstunden gerechnet, auf die Minute fast 2 Nummern kommen, so dauert die Ziehung der 650,000 Nummern, die abgesetzt sind, 650 Tage oder circa 2 Jahre. Nun wird man allerdings mehrere Bureaus errichten, welche die Arbeit unter sich theilen; aber auch wenn die Ziehung in 7 Sectionen vorgenommen wird, wird sie dennoch 100 Tage erfordern. Noch riesenhafter stellen sich aber die Dimensionen der Ziehungslisten heraus. Auch bei möglichst kurzer Bezeichnung der Gewinnste würde die Oktavseite, dreispaltig, kaum mehr als 190, der Bogen also etwa 3000 Nummern fassen; die ganze Liste würde demnach einen Oktavband von 211 Bogen füllen. Sollte jeder Loosbesitzer ein Exemplar dieser Niefenziehungsliste erhalten, so würden dazu nöthig sein 274,300 Ries Papier, im Betrag zu ca. 136,000 Thlr., wozu noch Satz und Druckkosten u. kommen würden, so daß die Herstellung der Ziehungsliste ein Kapital von 150,000 Thaler verschlingen dürfte. Man wird sich daher vermuthlich darauf beschränken, nur die größeren Gewinne (über 1 Thaler) öffentlich bekannt zu machen. Der Herkulesarbeit der Verpackung und Versendung der Gewinnste wollen wir nur beiläufig erwähnen.

— Wieder ist ein mutziger Naturforscher, der im Interesse der Wissenschaft Entdeckungstreisen in Mittelafrika unternommen hatte, Dr. Koscher aus Hamburg, ermordet worden. An einen der großen Binnenseen, westlich von Zanzibar, vorgedrungen, ward er Nachts in seinem Zelte von wilden Ureinwohnern überfallen und mit verasteten Pfeilen getödtet. Koschers Diener flohen und veranlaßten die Verhaftung der Mörder.

— [Berliner Kinder.] Handwerksmeister hatten sich am jüngsten Sonntag einen Jux auf dem Lande gemacht und fehrten seelenvergnügt heim. Sie führten einen leeren Kinderwagen mit sich und Einer setzte sich hinein, denn er war gar zu müde, wie er sagte, und lachend zogen ihn die Andern. Zimmergesellen kamen entgegen und versperreten stichelnd und herausfordernd den Weg. Seht das Kind, rief Einer, ob's

Eine wahre Geschichte.

(Fortsetzung.)

Dem Justizassessor Schmidt war nun Verners Betragen höchst auffällig erschienen. Er kam erst gegen das Ende der Verhandlung von seinem Gasthose herüber und sah bleich und verstört aus. Es schien dem Assessor, als habe er sich den härtesten Zwang angethan, um zu kommen, d. h. um nur auch da gewesen zu sein, damit man ihn nicht vermisse, was bei der nahen Nachbarschaft und dem bestandenen Geschäftsverkehr zu auffällig gewesen wäre. Seinem Aussehen zum Troste habe er dann eine damit in grellem Widerspruche stehende Lustigkeit zur Schau gelegt, die sich in sehr leichtfertigen Scherzen über den Ermordeten erging, wie z. B. über die Wohlbeleibtheit des Reichthums, über seine weltbekannten sinnlichen Leidenschaften und daß diese eine nicht mit gehöriger Vorsicht eingegangene Verbindung könnten herbeigeführt haben, welche Schuld an seinem gewaltigen Tode sei. Man habe dergleichen schon oft erfahren. Fremde müßten in dieser Hinsicht doppelt vorsichtig sein und ihre Vaarschaften stets verschlossen halten; nicht aber, wie es hier der Fall gewesen sein soll, alle Tische mit Gegenständen vom größten Werthe zu bedecken. Geübte Kriminalisten schließen von solcher übelangebrachten, eigentlich unbedeutenden und von Niemand angeregten Gesprächigkeit nicht günstig auf den Sprechenden und deshalb erwachte auch in

dem Justizassessor Schmidt eine Aufmerksamkeit, die noch lange nachher ihn vollständig beherrschte und ihn zu der Mittheilung an den Kriminaldirektor Hahn trieb. Dieser vermochte es nicht, gänzlich in die Vermuthungen des Assessors einzugehen; er warf bald den Verdacht weit zurück, allein es beunruhigte ihn manchmal, wenn er sich dennoch darauf erappte, daß er von nun an dem Hamburger Handelsreisenden eine mehr als gewöhnliche Aufmerksamkeit schenkte, eine Aufmerksamkeit, die tiefer und weiter reichte, als die ihr bisheriger gesellschaftlicher Verkehr erbeischte. Um sich dann gleichsam vor sich selbst zu verteidigen, suchte der Kriminaldirektor sich dem jungen Mann mit väterlichen Lehren zu nähern. Er bemitleidete ihn, als er sah, daß seine Gesundheit wirklich auf besorgliche Weise zu schwanken begann. Er konnte sich recht gut in die Lage eines jungen lebenslustigen Mannes denken, dem eine reiche Zukunft in der Welt erglänzte, der in seinem Innern den nagenden Wurm der Krankheit spürt, der ihm den Athem beengt, die Gedanken erschwert und mit trüben Ahnungen die Brust erfüllt. Er dachte wohl auch zugleich daran, daß so manche Selbstpeinigung dabei im Spiele sei, über vergeudete Jugendkraft, über zu lockeres Leben, über leichtsinnige Handlungen, über Worte und Werke, die nun einmal nicht zurückgenommen werden konnten und deren Gewicht riesenmäßig wächst, wenn es zum Abschlusse kommt. In diesem Sinne hatte er auch

wohl schon schreien kann? Plumps, hatte das Kind einen Trepp von einem eisenbeschlagenen Stock auf der Nase, daß das Blut spritzte. Das Kind, ein riesiger Schmied, schrie wirklich, sprang heraus, empfing einen zweiten Hieb über den Kopf, taumelte, ergriff den Kinderwagen, holte aus und schlug ihn über den Kopf des Segners, daß dieser schreiend zusammenbrach und der Wagen in tausend Stücke flog. Das wüthende Kind räumte fürchterlich unter den Gefellen auf und das Publikum half treulich mit.

— Seltenes Wild und seltene Jäger! kann man von den bevorstehenden polnischen Jagden sagen. Wilde Auerochsen, die einzigen in Europa, sorgfältig gehegt und geschont, sind das Wild und die Jäger sind zahlreiche Fürsten. Kaiser Alexander versammelt zur Jagd als Gäste um sich den Prinz-Regenten und den König von Bayern, preussische und bayerische Prinzen, hessische Landgrafen, sächsische Herzöge und russische Fürsten, mecklenburgische Herzöge und württembergische Prinzen.

— In Deutschland bestehen 250 Turnvereine mit ca. 25,000 Mitgliedern. Die meisten kommen auf Sachsen (47) und Preußen (40), auf Oesterreich nur 2. Der ursprüngliche Zweck, die Körperkraft zu üben und zu stärken, die patriotische Gesinnung und persönliche Ehrenhaftigkeit zu pflegen, tritt mehr und mehr hervor, politische und Parteizwecke treten immer mehr zurück. Und wir glauben, mit Recht und im Interesse der Sache.

— Zu den berühmten sieben Arbeiten des Herkules gehört die Erlegung der Lernäischen Schlange. Das gefährliche Ungeheuer hatte sieben furchtbare Köpfe und jeder wuchs sofort wieder nach, wenn er abgeschlagen war. Herkules wußte sich aber zu helfen, er brannte, sobald er einen Kopf abgeschlagen hatte, die Wunde mit Feuer aus, daß nichts nachwachsen konnte. Die Zeitungen haben auch ihre Herkulesarbeit — mit der Seeschlange nämlich, sie können sie weder mit Dinte, noch Feuer umbringen. Kürzlich soll sie sich wieder in der Nähe der Insel Deland gezeigt haben. Fischer sahen im Meere ein 80-100 Ellen langes schwarzes Ding, das bei Annäherung des Bootes den Kopf aus dem Wasser und mit dem Schwanz so heftig peitschte, daß das Boot umschlug und ein Fischer ertrank. Die Phantasie der Fischer ist oft eben so lebhaft wie die der Jäger und Posttartaren, Naturforscher dagegen wollen behaupten, es gebe keine Seeschlange, wohl aber ungeheure Fänge dicht aneinander hängender Wassertierchen (auch Haringe), deren Erscheinung zu dem phantastischen Gebilde einer ungeheuern Seeschlange Veranlassung gebe.

— In Neustrelitz ist am 6. Sept. der älteste deutsche Fürst, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, geboren 1779, gestorben. Sein Nachfolger, Friedrich Wilhelm, ist 1819 geboren.

bei jenem abendlichen Besuche Werner zugesprochen; so hatte er ihm von der Erleichterung gesagt, welche allein schon durch die Befrennung gewonnen werde. Zwar wußte er, daß Werner nichts glaube, und daß für ihn dieses Gnadenmittel daher leider verschlossen bleibe, allein er meinte gutmüthig: wenn er sich auch nur durch eine gründliche Mittheilung Dessen, was ihn bedrückt, einem Freunde gegenüber entledigen wollte, so könnte es ihm nützen. Er meinte es ernstlich gut mit dem franken Werner, der jetzt nicht mehr an großen Gesellschaften und rauschenden Lustbarkeiten Theil nehmen mochte, als er mit Bereitwilligkeit ihm seinen engeren Familiencirkel öffnete, der nach seiner Meinung, was geistigen Genuß betraf, gar nicht zu verschmähen war. Seine Gattin, eine wackere Hausfrau, in der vollsten Bedeutung jener Zeit, verstand es trefflich die Wirthin zu machen und seine Töchter waren wohlgezogen, hatten schöne Stimmen, sangen, spielten Klavier und waren von lieblicher Gestalt. Dazu kam ein Sohn, der sich dem Berufe seines Vaters widmen wollte und bereits als Referendarius bei der Regierung, nachmals Oberlandesgericht genannt, fungirte. Dies waren die Bestandtheile des Hahn'schen Hauses, das auch bei den Familienfesten, andere wurden daselbst nicht gefeiert, höchstens durch ein paar alte Tanten, die dann mit ihren Nöpsen erschienen, sich vergrößert sah.

Zu einer solchen Partie hatte Hahn den franken Werner

— Nach vollendetem Bau der Rheinbrücke bei Kehl wird man die Reise von Paris nach Wien in 48 Stunden machen.

In der Hegensoiree des Herrn Bask in Königsberg verursachte ein komischer Zwischenfall viele Heiterkeit. Es erhob sich plötzlich ein Mann im Zuschauerraume, deutete auf eine vor ihm sitzende Dame und sprach: „Herr Zauberer, Sie haben annoncirt, eine beliebige Person aus dem Publikum verschwinden lassen zu wollen, hier sitzt meine mir durchgegangene Frau mit ihrem jetzigen Liebhaber, thun Sie mir den Gefallen und lassen Sie dieselbe verschwinden.“ Die Dame wurde purpurroth und verschwand augenblicklich.

— Alfred Meißner theilt in der „Wiener Presse“ folgende Zeilen mit, welche Heinrich Heine am 9. Mai 1846 einer Dame ins Album geschrieben hat: „Man muß immer die klugen Leute um Rath fragen und das Gegentheil von dem thun, was sie rathe, dann kann man es weit in der Welt bringen.“

Schweiz.

Der 1. Sept. war wieder für viele Gegenden in der Schweiz ein rechter Unglückstag. In Folge des Föhnwindes und des lange andauernden Regens waren der Rhein in Bünden, die Reuß in Uri und die Aar im Oberbasel über die Ufer getreten und hatten stundenlange Strecken Landes in einen See verwandelt. An vielen Orten wurde Sturm geläutet. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

Frankeich.

— In einem Kloster zu Paris befindet sich als Novize eine Tochter Abd-el-Kaders, welche Christin geworden und nun Willens ist, barmherzige Schwester zu werden.

— Ein grauenvolles Verbrechen wurde jüngst vor dem Assisenhofe von Aisne verhandelt. Vater, Mutter, Sohn und Tochter waren eines vierfachen Kindermordes beschuldigt. Schon im Jahre 1856 gab die Entbindung der Tochter und der bald darauf erfolgte Tod ihres Kindes den Anlaß zu Gerüchten, die aber noch nicht auf die Spur eines Verbrechens führten. Im April des laufenden Jahres erst schritt das Gericht ein und brachte die Tochter zu ausführlichen Geständnissen. Aus denselben ging hervor, daß diese und ihr Bruder zwei anstoßende Zimmer bewohnten und seit dem Jahre 1850 wie Mann und Frau lebten. Neun Kinder waren die Frucht dieses verbrecherischen Verhältnisses: vier davon wurden 1855, 1857, 1859 und 1860 erwürgt. Durch die Gerichtsverhandlung wurde erwiesen, daß die Mutter Mitwisslerin und Mitschuldige war. Sie wurde zu lebenslänglicher Haft, Sohn und Tochter aber wurden zur Todesstrafe verurtheilt.

Italien.

— Viktor Emmanuels mächtiger Schnurrbart ist vor der Zeit grau geworden — vor Sorgen. Gar zu oft kommen Stunden sorgenvoller Entscheidung: soll ich oder soll ich

eingeladen; es sollte sein eigener Geburtstag, der siebenundfünfzigste, gefeiert werden.

Vor acht Tagen war die Einladung erfolgt; wir stehen an dem Abende des siebenten Tages, der Kriminaldirektor hatte seinen Gast während dieser Zeit nicht gesehen. Die stillen Vorkehrungen zu dem lieben Feste hatten den Tag über im Hause stattgefunden und dem Hausvater die rückwärtsvolle Verpflichtung auferlegt, nicht viel auszugeben, um nichts zu stören und keine beabsichtigte Ueberraschung zu frühe zu entdecken. Der Schinken stand bereits mit künstlichen Blumen verziert in der Küche; der Silberlachs strahlte duftend daneben und auf dem vorragenden Sims der Prachtküche prangte der dicke Hefenluchen mit seinen siebenundfünfzig Wachskerzchen, die nur des Anzündens harren. Alles war geordnet, in bester, würdiger Weise besorgt, die Geschenke der Gattin, des Sohnes, der Töchter lagen auf zierlichen Polstern in dem Besuchzimmer des Saales, wo bereits auch das Frühstück für die Gratulanten des andern Morgens hergerichtet stand, und dieser schöne Morgen wurde von allen Theilen mit gleicher Liebe und Sehnsucht erwartet. Den Kriminaldirektor störte Niemand in seinen ersten Betrachtungen, denen er sich gewöhnlich an den Vorabenden ähnlicher Feste zu überlassen pflegte, und man dachte erst daran, ihn zu erinnern, als die Stunde des Abendbrodes geschlagen hatte.

nicht? Sie sind wieder da. Des Königs Truppen stehen an der Grenze des Kirchenstaates, aufständische Städte des Papstes, z. B. Urbino (wo Raphael, der Meister aller Malermeister geboren ward), rufen den König um Hilfe, nachdem sie ihn als König von Italien ausgerufen haben, päpstliche Truppen ziehen heran, sie in Feuer und Asche Buße thun zu lassen; soll er das Patrimonium Petri sich anektiren und einmarschiren lassen? Den Bannstrahl des Papstes fürchtet er nicht, aber die gesammte Diplomatie Europa's beschwört ihn: greif' dem Papste nicht in die Augäpfel!

Der Graf von Syrakus, der Onkel des Königs von Neapel, erlebt das alte Wort an sich: Man braucht den Verrath und verachtet den Verräther. Er ist schmäblich von dem verlassenem, rathlosen König abgefallen und in das Lager seines Feindes Viktor Emmanuel übergelaufen. Aber um ihn in Turin ist schrecklich einsam, selbst am Hofe will Niemand mit ihm zu thun haben.

Neapel hat Garibaldi's Ankunft mit allgemeiner Illumination und Tedeum in den Kirchen und mit einem Steigen der Rente von 88 auf 93 gefeiert. Ueberall weht die sardinische Fahne und der Flotte wurde ein sardinischer Admiral vorgefetzt. In der Bank fand sich viel Gold.

Türkei.

Aus der Türkei lauten die Berichte wenig beruhigend. Ueberall gährt es, und man erwartet neue Aufstände. Rußland hat sich dieses zum Vorwand genommen, um am Pruth eine starke Armee zusammenzuziehen. Auch die Griechen scheinen dieser Bewegung nicht fremd bleiben zu wollen. Die Athener Blätter veröffentlichen schon jetzt glühende Aufrufe, worin die Christen zum heiligen Kampfe gegen die Türken aufgefordert werden. Eine dieser Proklamationen mit der Unterschrift des bekannten Obersten Izami Karataffos schließt folgendermaßen; „Griechen, eilt herbei, um die Grenzen zu überschreiten! Sehen wir den Orient in Aufruhr, zertrümmern wir das faule und wurmfressige Gebände des türkischen Reichs! Stürzen wir den saulen Halbmond berab von der Spitze der heiligen Sophia! Das Banner der Freiheit flattert, die Tapfern gürten die Schwerter um. Eilt herbei, um das griechische Reich wieder aufzurichten! Kommt, um euch mit Lorbeern zu bekränzen, ihr alle, die ihr wahre Söhne von Hellas, echte Nachkommen des Leonidas und Miltiades seid!“

Dänemark.

Vor einiger Zeit machte die Gräfin Danner, die Frau des Königs von Dänemark, dem frideriksborger Komite das Geschenk einer Orgel für die Schloßkirche mit der Bedingung, daß dieselbe mit dem gräflich Danner'schen Wappen versehen werden sollte. Das Komite ging auf dieses Anerbieten nicht ein und das Geschenk ward demzufolge zurückgenommen.

Die älteste Tochter war eben im Begriffe, diese Pflicht zu erfüllen, und hatte mit der Kerze in der Hand kaum die ersten Stufen der Treppe beschritten, die zu dem Arbeitszimmer des alten Herrn führte, als ein starkes Schellen an der Hausthür ertönte und sie so erschreckte, daß der Leuchter beinahe ihrer Hand entfallen wäre. Inzwischen war der Bediente herbeigekommen und öffnete.

Zwei Herren waren es, welche den Kriminaldirektor Hahn zu sprechen wünschten; es sei dringend, sonst würden sie sich nicht erlauben, zu so später Stunde noch beschwerlich zu fallen. Da die Tochter beide kannte, so nöthigte sie dieselben, im Zimmer zu verweilen, bis daß sie sie angemeldet haben würde. Die Herren lehnten das Zimmer ab und waren so frei, ihr sogleich zu folgen.

„Justizaffessor Schmidt und Polizei-Inspektor Neumann sind draußen und wollen dich sprechen, es sei dringend —“ sagte die Tochter.

„Das wird es wohl sein, mein Kind,“ sprach Hahn, „ich lasse sie bitten einzutreten.“

„Aber, Papa, vergiß nicht, die Mutter wartet mit dem Essen“ — fügte besorgt die Kleine hinzu.

„Schon gut, laß nur die Herren nicht warten!“ rief Hahn und selbst die Thüre aufreißend: „Nur herein, meine verehrten Freunde, was bringen Sie mir denn Wichtiges?“

Als die Beiden eingetreten waren, entfernte sich das

Rußland.

[Geschenke der Kaiserin Katharine II. an ihre Günstlinge.] Die Familie des Fürsten Orlow empfing seit dem Jahre 1762-1785 tausend Bauern und 17 Mill. Rubel sowohl in Juwelen als in Silbergeschirr, in Palästen und Gold. — Wasiltschikoff, gewöhnlicher Gardelieutenant, erhielt in den 22 Monaten, in denen er der Günstling der Kaiserin war, 100,000 Rubel in Gold, 50,000 in Juwelen, einen möblirten Palast für 100,000 Rubel, Tafelgeschirr für 50,000 Rubel, siebentausend Bauern, ein Jahresgehalt von 20,000 Rubel, den Kammerherrenschlüssel und das große Band des St. Alexanderordens. — Potemki erhielt während seiner zweijährigen Günstlingszeit siebenunddreißigtausend Bauern; in Juwelen, Palästen, Tafelgeschirr und Jahresgehalt ungefähr 9 Mill. Rubel, alle möglichen Orden, und wurde zum Fürsten des heiligen römischen Reiches erhoben. — Sawoduwsky, ein Ukrainer, erhielt in den 18 Monaten, die er in Gunst stand, sechstausend Bauern in der Ukraine, zweitausend in Polen und achtzehnhundert in Rußland, 80,000 Rubel in Juwelen, 150,000 in Geld, Tafelgeschirr für 30,000 Rubel und ein geheimes Kabinettsgehalt von 10,000 Rubeln, wurde ferner zum Kammerherrn ernannt und empfing das blaue polnische Ordensband. — Joriz, ein Serbe, erhielt in dem Jahre, in dem er der Günstling der Kaiserin war, ein Gut in Polen für 500,000 Rubel, in Liefland 50 Haaks Landes im Werthe von 100,000 R., an baarem Gelde 500,000 R., an Juwelen 200,000 R., eine Rente von 12,000 R., wurde vom Husarenmajor sofort zum Generalmajor ernannt, empfing vom Könige von Schweden das große Band des Schwertordens und von Polen das große Band des Ordens vom weißen Adler. —

Afrika.

In Westafrika ist eine neue Affenart entdeckt worden, welche nicht größer als eine Maus ist. Der Missionar Thomson zu Konato hat ein Exemplar dieses kleinen Thieres gefangen, das sehr zahm war und das er, als es starb, in Spiritus nach London schickte, wo es von Murray abgebildet und beschrieben wurde. Dieser nennt den kleinsten aller Affen *Galago murinus*.

Amerika.

Der Prinz von Wales, der Thronerbe Englands, ist ein stehender Artikel in den Zeitungen Nordamerika's geworden. Die Amerikaner führen eine Art Tagebuch über den Prinzen. Die neueste telegraphische Depesche über ihn lautet: „Großer Ball in Quebec. Der Prinz tanzte 22mal, stolperte und fiel, seine schöne Tänzerin rollte über ihn. Der Prinz raffte sogleich sich und seine Tänzerin auf. Hony soit qui mal y pense!“

Mädchen sogleich auf einen Wink des Vaters.

Es waren aber die Männer, die jetzt am Abend zu dem Kriminaldirektor ins Zimmer traten, dieselben, die am Morgen Werner auf dem Spaziergange gefolgt waren und unbemerkt von ihm in dem Gebüsch, an der hohlen Eiche, ihn belauscht hatten. Der Justizaffessor Schmidt referirte Alles auf das Genueste, nicht nur, was er dort gehört, sondern was seinen emsigen Nachforschungen im Laufe des Tages zu erfahren gelungen war. Bald nachdem sie sich entfernt hatten, trat der Kriminaldirektor zu seiner Familie und bat sie, ohne ihn sich zu Tische zu setzen. Er sah sehr betrübt, ja fast entsetzt aus und schätzte eine drängende Arbeit vor, die er noch jetzt wenigstens entwerfen müsse. Die Familie war im höchsten Grade bestürzt; diese Stimmung ging jedoch in schmerzvolle Traurigkeit über, als der Vater ihnen sagte: „Ihr müßt morgen auf vierundzwanzig Stunden zu meiner Schwester nach Taufitten fahren, unser Fest schieben wir auf. Euer Bruder Adolf bleibt hier, seiner Hilfe werde ich bei meinem Geschäfte bedürfen.“ Dann trat er zu den Mädchen: „Nun, weint nur nicht gleich; in zwei Tagen hole ich Euch selbst von der Schwester wieder hierher!“ Hierauf küßte er seine Frau, die ihn mit feuchten Blicken lange ansah, wünschte der Familie gute Nacht und stieg wieder in sein Zimmer hinauf, wo man ihn noch lange auf- und abschreiten hören konnte. (Fortsetzung folgt.)

Die Regulirung der Brodpreise betreffend.

Nr. 10,389. Die Brodtage wird vom 18.-30. Sept. folgendermaßen regulirt:
I. Weißbrod.

Ein Zweifkreuzerweck soll wiegen	9 Loth.
Weißbrod zu 3 fr.	14 "
Weißbrod zu 6 fr.	28 "

II. Halbweißbrod in langer Form.

Ein zweispündiger Laib soll kosten	8½ fr.
Ein vierpündiger Laib	16 fr.

III. Schwarzbrod in runder Form.

Ein zweispündiger Laib soll kosten	6½ fr.
Ein vierpündiger Laib	12½ fr.

Durlach, den 18. September 1860.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Die Betreibung der Gemeinde-Ausstände und der laufenden Einnahmen betreffend.

An die Gemeinde- und Zehntrechner:

Nr. 8175. Es werden die in fraglichem Betreff erforderlichen Vorlagen in den ersten 8 Tagen des Monats Oktober erwartet und werden die Rechner ein günstiges Ergebnis ihrer Betreibungen anzeigen können, damit kein oberamtliches Einschreiten erforderlich wird.

Durlach, den 19. September 1860.
Großh. Amtsrevisorat.
Reiff.

Gläubigeraufruf.

Nr. 10,359. Josef Anton Herzog und seine volljährige Tochter Karoline von Jöbblingen beabsichtigen nach Nordamerika auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an solche sind
Freitag, 28. September,
Vormittags 11 Uhr,
dahier anzumelden.

Durlach, 18. September 1860.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Gläubigeraufruf.

Nr. 10,383. Franz Klein von Stupferich beabsichtigt nach Nordamerika zu reisen.

Etwaige Ansprüche an solchen sind
Freitag, 28. September,
Vormittags 11 Uhr,
dahier anzumelden.

Durlach, 18. September 1860.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Erbvorladung.

Nr. 8177. Karl Christoph Friedrich und Leopold August Wagner von hier, welche vor mehreren Jahren ausgewandert und deren Aufenthaltsort dahier unbekannt ist, sind zur Erbschaft ihrer am 3. April d. J. verstorbenen Mutter, Zimmermeister Christoph Wagner'schen Wittwe, Juliane geborne Hummel, in der Art berufen, als diese nach einem hinterlassenen Testamente ihre Tochter Juliane Wagner in den ganzen Nachlass eingesezt, sofort nur der Pflichttheil aus 389 fl. 35 fr. zur Vertheilung kommen können.

Dieselben werden aufgefodert, innerhalb 3 Monaten, von heute an, ihre Ansprüche dahier geltend zu machen, widrigenfalls das Erbvermögen lediglich Derjenigen zugewiesen würde, welcher es zukäme, wenn die Vorgesetzten nicht mehr am Leben gewesen wären.

Durlach, 19. Sept. 1860.
Großh. Amtsrevisorat.
Reiff.

Holzversteigerung.

Nr. 601. In dem Domänenwald "Nittner" werden bis
Montag, 24. d. M.,
nachbenannte Holzsorten versteigert:

6 Stamm eichen Bau und
Nußholz, 30 Stamm nadel
Bauholz, 3½ Alfr. buchen und
2 Alfr. eichen Scheiter, 36
Alfr. buchen, apfen u. gemischte Prügel,
42 Alfr. Stockholz u. 75 Stück Wellen.
Zusammenkunft ist Vormittags 8 Uhr
beim Ritterstshof.

Berghausen, 16. Sept. 1860.
Großh. Bezirksforstrei.
Gamer.
Karlsruhe.

Kapitalien auszuleihen.

Bei unterzeichneter Verwaltung können Kapitalien in kleinen und größeren Beträgen gegen angemessene Verzinsung auf erstes Unterpfand in Liegenschaften dargeliehen werden.

Karlsruhe, 14. Sept. 1860.
Gr. kath. Centralstiftungen-Verwaltung.
Arenz.

Bilfingen.

Fabrnißversteigerung.

Nr. 7266. Aus der Verlassenschaftsmasse des zu Königsbach verstorbenen Eisenbahnbau-Affordanten Johann Gottfried Bergmann aus Dresden werden auf den Antrag dessen Wittwe sämtliche Fabrniße gegen gleich baare Bezahlung zur öffentlichen Steigerung gebracht werden, und zwar am

Montag, 24. d. M.,

1 silberne Sackuhr mit Kette, Mannskleider, Bettung, Weißzeug und sonstiger verschiedener Hausrath.

Dienstag, 25. d. M.,

4 Pferde, 3 Wagen, sodann verschiedenes zu den beim Eisenbahnbau vorkommenden Erdarbeiten nöthiges Geschirr, worunter namentlich 1 Kollwagen, 2 Steinfarren, Steinschlägel, Hebeisen zc.

Die Versteigerung wird in der derzeitigen Behausung der Wittwe zu Bil-

fingen abgehalten werden und beginnt solche jeweils Vormittags 9 Uhr.
Pforzheim, 15. Sept. 1860.
Großh. Amtsrevisorat.
Sauer.

Grödingen.

Ankündigung.

Auf richterlichen Befehl werden dem ledigen Soldaten Wilhelm Seifried von Weingarten, unter Vermögensverwaltung des Schmiedmstrs. Füsler von Grödingen am

Mittwoch, 24. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr,
im Rathhause zu Grödingen öffentlich versteigert:

Acker Grödingen Gemarkung.

1) 27 Ruthen alten oder 59 Ruthen 63 Fuß neuen Maßes in den Feldern, neben Christian Kurz und Jakob Kappler; tax. 125 fl.

2) 39 Ruthen alten oder 86 Ruthen 14 Fuß neuen Maßes in den vierzehn Morgen, neben Philipp Scheidt und Christoph Heim; tax. 180 fl.

Der endgiltige Zuschlag erfolgt, sobald der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Durlach, 14. Sept. 1860.

Der Vollstreckungsbeamte:
Seufert, Notar.

Geschwornenliste betr.

[Durlach] Die Liste der zum Amte der Geschwornen geeigneten Personen liegt von heute an

14 Tage lang

zu Jedermanns Einsicht im Rathhause auf. Es werden nunmehr alle Ortseinwohner, welche zum Amte eines Geschwornen befähigt sind, aufzufodert, binnen dieser Frist beim Gemeinderath Beschwerde zu erheben, wenn entweder befähigte Personen nicht eingetragen, oder Unbefähigte aufgenommen sein sollten.

Durlach, 18. September 1860.

Das Bürgermeisteramt.
Wahrer.

Siegriß.

Ein junger Hühnerhund

hat sich am Sonntag den 14. d. Mts. verlaufen; derselbe ist glatthaarig, weiß und braun gepupst, braunen Kopf mit langem Schwanz und geht auf den Namen "Kolla". Der Besizer wird gebeten, bei der Expedition davon Anzeige zu machen.

Aufforderung.

Die bis zum 1. Januar 1860 rückständigen Arznei-Rechnungen für die Büchliche Apotheke dahier sind binnen längstens 4 Wochen zu zahlen an den Einzugsbevollmächtigten, Notar Seufert zu Durlach, Leopoldstraße Nr. 8.

Acker zu verpachten.

Es ist ½ Morgen Acker auf den Lissen auf mehrere Jahre zu verpachten; das Näheres in Karlsruhe Kronenstraße 50.

Im Hause Nr. 30 der Langenstraße dahier sind 1 rundes de 700 Maas und 6 ovale gutgehaltene Weinfässer de 300, 400, 500, 700 und 900 Maas, entweder im Ganzen oder einzeln zu verkaufen.